Thomas Mann, Buddenbrooks

Sigismund Goschs doppeltes Spiel untersuchen

(Der Senator Thomas Buddenbrook (1826-1875) verhandelt fast zwei Stunden lang über den Verkauf des alten Hauses in der Mengstraße in seinem Privatcomptoir mit dem Makler Sigismund Gosch, der wie der Erzähler sagt, dabei "alle Register seiner Charakterkunst" zieht, um sein, in den Augen des Senators eindeutig zu gering ausfallendes, Angebot, durchzusetzen.)

"[...] Das dauerte wohl zwei Stunden lang, in deren Verlaufe Herr Gosch Gelegenheit hatte, alle Register seiner Charakterkunst zu ziehen. Er spielte gleichsam ein doppeltes Spiel, er spielte einen heuchelnden Bösewicht. »Schlagen Sie ein, Herr Senator, mein jugendlicher Gönner … 84 000 Courantmark … es ist das Angebot eines alten, ehrlichen Mannes!« sagte er mit süßer Stimme, indem er den Kopf auf die Seite legte, sein von Grimassen verwüstetes Gesicht zu einem Lächeln der treuherzigen Einfalt verzog und seine Hand, eine große, weiße Hand, mit langen und zitternden Fingern, von sich streckte. Aber das war Lüge und Verräterei! Ein Kind hätte diese heuchlerische Maske durchschauen müssen, unter welcher die tiefinnere Schurkenhaftigkeit dieses Menschen grässlich hervorgrinste … [...]

Herrn Gosch ging es schlecht; mit einer schönen und großen Armbewegung wies er die Annahme zurück, er könne zu den Glücklichen gehören. Das beschwerliche Greisenalter nahte heran, es war da, wie gesagt, seine Grube war geschaufelt. Er konnte Abends kaum noch sein Glas Grog zum Munde führen, ohne die Hälfte zu verschütten, so machte der Teufel seinen Arm zittern. Da nützte kein Fluchen … Der Wille triumphierte nicht mehr … Immerhin! Er hatte ein Leben hinter sich, ein nicht ganz armes Leben. Mit wachen Augen hatte er in die Welt gesehen. Revolutionen und Kriege waren vorübergebraust, und ihre Wogen waren auch durch sein Herz gegangen … sozusagen. Ha, verdammt, das waren andere Zeiten gewesen, als er während jener historischen Bürgerschaftssitzung an der Seite von des Senators Vater, neben Konsul Johann Buddenbrook dem Ansturm des wütenden Pöbels getrotzt hatte! Der schrecklichste der Schrecken … Nein, sein Leben war nicht arm gewesen, auch innerlich nicht so ganz. Verdammt, er hatte Kräfte verspürt, und wie die Kraft, so das Ideal – sagt Feuerbach. Und auch jetzt noch, auch jetzt … seine Seele war nicht verarmt, sein Herz war jung geblieben, es hatte nie aufgehört, würde nie aufhören, grandioser Erlebnisse fähig zu sein, seine Ideale warm und treu zu umschließen … Es würde sie mit ins Grab nehmen, gewiß! Aber waren Ideale dazu da, erreicht und verwirklicht zu werden? Keineswegs! Die Sterne, die begehrt man nicht, aber die Hoffnung … oh, die Hoffnung, nicht die Erfüllung, die Hoffnung war das Beste im Leben. L'espérance toute trompeuse qu'elle est, sert au moins à nous mener à la fin de la vie par un chemin agréable*. Das hatte Larochefoucauld gesagt, und es war schön, nicht wahr? … Ja, sein hochverehrter Freund und Gönner brauchte dergleichen nicht zu wissen! Wen die Wogen des realen Lebens hoch auf ihre Schultern genommen hatten, daß das Glück seine Stirn umspielte, der brauchte solche Dinge nicht im Kopfe zu haben. Aber wer einsam tief unten im Dunkel träumte, der hatte dergleichen nötig! …""

(Quelle: Thomas Mann, Buddenbrooks, Frankfurt; Fischer 1999/2008, IX, 4 - S. 594f.;Mann, Thomas. Buddenbrooks: Verfall einer Familie (Fischer Klassik) (S.359-360). FISCHER E-Books. Kindle-Version. an die moderne Rechtschreibung angepasst, G. E.)

*Die Hoffnung, so trügerisch sie auch sein mag, dient zumindest dazu, uns auf einem angenehmen Weg zum Ende des Lebens zu führen.

Autor: Gert Egle/www.teachsam.de – Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz., CC-BY- SA - OER Logo © 2012 Jonathan Mello, used under a Creative Commons license BY-ND

Arbeitsanregungen:

1. Untersuchen Sie, wie der Erzähler die Verhandlungsführung von Sigismund Gosch beurteilt.
   - Mit welchen erzähltechnischen Mitteln ist die Textpassage gestaltet? Greifen Sie zur Beschreibung auf die Kategorientafel zur Analyse erzählender Texte von Petersen zurück und belegen Sie Ihre Ergebnisse am Text.
2. Die Gedanken Goschs, die in der Textpassage zum Ausdruck gebracht werden, zeigen, dass der Erzähler dabei nicht gänzlich hinter die Figur verschwindet und sich deren personaler Perspektive uneingeschränkt überlässt. Zeigen Sie, mit welchen sprachlich-stilistischen Mitteln der Erzählhaltung dies zum Ausdruck gebracht wird.

Die Kategorientafel der Erzähltextanalyse nach Petersen

Erzählform	Erzählperspektive
Ich-Form	Außensicht
Er-Form	Innensicht
Du-Form	

Erzählverhalten	Standort des Erzählers (point of view)
auktorial	olympische Position
neutral	begrenzter Blick
personal	

Erzählhaltung	Darbietungsweisen
neutral	Kommentar
ironisch	Bericht
kritisch	Beschreibung
bejahend (affirmativ)	Innerer Monolog
parodistisch	Erlebte Rede

(Quelle: Petersen [7]2006, S.56, in der Gestaltung leicht verändert)

By Gert Egle – www.teachsam.de -lizenziert unter CC-BY-SA 4.0 International license

Autor: Gert Egle/www.teachsam.de – Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz., CC-BY-SA - OER Logo © 2012 Jonathas Mello, used under a Creative Commons license BY-ND